

SWR2 MANUSKRIPT
ESSAYS FEATURES KOMMENTARE VORTRÄGE

SWR2 lesenswert Magazin

Vom 19.01.2020 (17:05 – 18:00 Uhr)

Redaktion und Moderation: Anja Höfer

George Saunders: Fuchs 8

Aus dem amerikanischen Englisch von Frank Heibert

Luchterhand Verlag

ISBN 978-3-630-87620-7

56 Seiten mit Abbildungen

12 Euro

Gespräch mit Frank Hertweck

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Service:

SWR2 lesenswert Magazin können Sie auch als Live-Stream hören im **SWR2 Webradio** unter www.swr2.de oder als **Podcast** nachhören:
<http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/literatur.xml>

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen.

Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert.

Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

Natürlich reißt auch Fuchs 8 mal ein Huhn, aber nur wenn es seine Zustimmung gegeben hat: was für Fuchs 8 schon der Fall ist, wenn das Huhn nicht wegläuft. Einen „fairen Deal“ nennt er das. Schlau und zugleich ein bisschen naiv ist der Held in dieser hinreißenden Geschichte von George Saunders. Er mag die Menschen, weil er an ihren offenen Fenstern gelauscht hat, wie sie ihren Kindern Gutenachtgeschichten erzählen - und das gefiel ihm so gut, dass er „Mänschisch“ gelernt hat - so nennt er das. Weil er aber auch die grausamen, bestialischen Seiten der Menschen kennen gelernt hat, wendet er sich jetzt in einem Brief an sie:

„Liebe Leserinnen und Leser:

Zuers möchte ich sagen, Entschuldigung für alle Wörter di ich falsch schreibe. Weil ich bin ein Fuks! Und schreibe und buchstabire nich perfekk.“

So fängt dieses kleine Buch an, in dem George Saunders einem Fuchs eine sehr menschliche Stimme gibt. Das ist nicht nur unglaublich komisch, sondern auch ziemlich herzergreifend und lehrreich - wie es sich für eine Fabel gehört. George

Saunders hat schon in seinem wunderbaren Roman „Lincoln im Bardo“ gezeigt, was für ein großer Sprachkünstler er ist: Mehr als 60 unterschiedliche Stimmen hat er da zu einem fulminanten Chor orchestriert. Jetzt lässt er einen Fuchs in einem urkomischen Idiom sprechen und in einer irrwitzigen Orthographie schreiben: „Bäume“ zum Beispiel „Boime“. Und „Eier“: „Aja“: wie man's spricht eben. Frank Heibert hat das meisterhaft in ein schräges Deutsch übertragen.

Die Bäume und die Eier aber werden genau zum Problem: Denn die Fuchsgemeinde verliert ihren Lebensraum, den großen Wald, und damit auch ihre Nahrungsquellen: Die Bäume müssen einer gigantischen Shopping Mall weichen, die zynischerweise den Namen „Fuchsblick-Center“ erhält. Und weil der große, alte Fuchsführer schon resigniert hat, schwingt sich Fuchs 8, der Träumer mit Gemeinschaftssinn, zum Retter der Gruppe auf: Er wagt sich gemeinsam mit seinem Kumpel Fuchs 7 auf einen Beutezug an die reichhaltigen Theken der neuen Shopping-Mall. Und begibt sich dabei in Lebensgefahr. Für Fuchs 7 endet der Ausflug tödlich, und Fuchs 8 muss schmerzhaft erkennen, dass Menschen eben nicht nur freundliche Wesen sind, die ihre Kinder sehr liebevoll ins Bett bringen, sondern dass sie ebenso zu wahren Bestien werden können. Der Schock sitzt tief, und Fuchs 8, ganz Humanist, schreibt eben jenen Brief an die Menschen, in dem er seiner Hoffnung Ausdruck verleiht, dass es vielleicht doch gut ausgehen könnte - für die Menschen, aber natürlich auch für die Füchse. Fühlende, endliche Wesen sind wir alle, so die anrührende Botschaft von Fuchs 8: Müssen wir uns tatsächlich voller Hass die Köpfe einschlagen - oder sind wir nicht alle auch zu Liebe, Güte und Mitgefühl fähig? Um diese elementare Frage ging es auch schon in Saunders Totenreichroman „Lincoln im Bardo“, nun kleidet er sie in eine kleine, herzerweichende Fabel. Denn auch Fuchs 8 ist - auf seine etwas ungewöhnliche Art - ein Schriftsteller und weiß, dass man vor allem mit Hilfe der Literatur Empathie lernen kann:

„Ein guter Schreiber sorgt dafür, das der Leser sich so schlecht fült wi der Mensch in der Geschichte. Der Schreiber wird dafür sorgen, das ir oich so schlecht fült wie Aschenputel. Ir seit traurig, weil ir nich auf den Ball gehen könnt. Und sauer, weil ir fegen müsst. Ir wollt am libsten di Stiefmutter in ir Kleid beisen.“

Und so, wie wir mit Aschenputtel fühlen, fühlen wir auch mit Fuchs 8, der irgendwie menschlicher erscheint als die Menschen. Sein weiser Rat zum Schluss:

„Wenn ir wollt, das oire Geschichten ein Happy Ent haben, seit einfach mal ein bisschen netter.“